

Workcamp in Laval, Frankreich

Das Workcamp in Frankreich vom 13. bis 29. Juli 2010 ist das erste, an dem ich jemals teilgenommen habe. Meine Anfahrt nach Laval, begleitet von Vorfremde, meinen Vorstellungen und Aufregung, war ziemlich kurzweilig und nach 7 Stunden stand ich dann auch schon am Bahnhof in Laval und wartete gespannt auf die Campleitung.

Nachdem ich einige Minuten versucht habe Menschen zu entlarven, welche zum gleichen Camp gehören könnten, kam auch schon das Campleiterteam, bestehend aus einer Russin und zwei Franzosen, auf mich zu. Die Begrüßung empfand ich als sehr positiv und ich fühlte mich gleich wohl.

Die erste Teilnehmerin, welche ich kennenlernen durfte war eine Belgierin und wir fingen schon einmal an unsere Zelte aufzustellen und uns auszutauschen, nachdem wir auf unserem Campingplatz angekommen sind, welcher allein für uns reserviert war. Am Abend waren wir dann vollzählig und schon zu dem Zeitpunkt hat sich die ganze Gruppe gut verstanden, was sich auch während des Camplebens nicht geändert hat.

Wir einigten uns automatisch auf Englisch als Campsprache, denn die beiden Südkoreanerinnen und die Spanierin haben kein Französisch gelernt. Selten haben wir verschiedene Sprachen auch gemixt und natürlich kam es auch des Öfteren zu Missverständnissen, welche uns oft zum Lachen gebracht haben. Das war eben auch das, was die Internationalität ausmacht.

Unser erster Tag in Frankreich bestand nicht aus Arbeiten wie ich vermutet habe, da in Frankreich Nationalfeiertag war. So nutzten wir den Tag, um uns gegenseitig vorzustellen und uns besser kennenzulernen.

Am zweiten Tag mussten wir dann aber doch ran an die Arbeit mit dem Ziel, für lokale Tier- und Pflanzenarten einen besseren Naturraum und bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Die ersten beiden Tage waren ziemlich anstrengend, aber es machte auch Spaß dabei zuzusehen, wie wir vorankamen und außerdem wurden wir von Jugendlichen aus der lokalen Bevölkerung kräftig unterstützt.

Geschmückt wurde unsere Arbeit mit zahlreichen Exkursionen, welche der zuständige Biologe vor Ort mit uns unternahm. Wir besuchten mit ihm alte Steinzeithöhlen, Fledermäuse und das Resultat der Arbeit eines anderen Workcamps um uns den Sinn unserer Arbeit aufzuzeigen. Auch wurde unsere Arbeit sehr gewürdigt, denn wir wurden für die lokale Zeitung und sogar für das Radio interviewt. Ich fand das toll, denn ich konnte damit auch für mich sehr wertvolle Erfahrungen sammeln.

An den Wochenenden und freien Stunden unternahmen wir tolle Aktivitäten wie Kanufahren, im See baden, klettern, Ausflug ans Meer ...welche das Gruppenleben gefördert und sehr Spaß gemacht haben.

Für die Zubereitung von Lunch und Abendessen teilten wir uns immer in kleine Gruppen auf, welche an den jeweiligen Tagen nicht arbeiten mussten. Wir konnten eine sehr internationale Küche genießen und natürlich fehlte es auch nicht an Wein und französischem Käse als Aperitif, welche oft von Gästen mitgebracht wurden.

Abends machten wir oft Musik zusammen mit Mundharmonika, Trums und Flöte und jeder durfte den Takt vorgeben wenn er wollte ☺. Aber man muss sagen, dass wir echt gut waren, auch wenn wir nicht nach Plan und Noten Musik gemacht haben. Einmal kamen wir sogar in den Genuss französischer Musik mit der Ziehharmonika, ausgeführt von den Freund eines Campleiters, welcher zum Beispiel Klassiker des Filmes „Amelie“ spielte und uns das Gefühl vermittelte, wir säßen in Paris an der Seine. Im Rückblick war meine Entscheidung an dem Workcamp teilzunehmen die richtige, denn es hat mich persönlich in vielen Richtungen bereichert und ich möchte gerne wieder an einem Camp teilnehmen. Der Abschied fiel mir sehr schwer, denn die Leute sind mir sehr ans Herz gewachsen.



Unser Arbeitsort



Zusammentreffen mit einer anderen Workcampgruppe